

Wollen Frauen Erwerbs- und Familienarbeit verbinden, ist ihr Organisationstalent gefordert. Ein krankes Kind stellt den „Fahrplan“ aber sogleich in Frage. Foto: Silvia Luckner.

Frauenforum VPOD

## Die Zeit der Frauen als Politikum

Mehr Freizeit heisst noch lange nicht mehr freie Zeit. Denn obwohl in den letzten 100 Jahren die Erwerbsarbeitszeit merklich kürzer geworden ist und demzufolge die eigentliche Freizeit zugenommen hat, leidet die heutige Gesellschaft, insbesondere die Frauen, noch immer unter massiver Zeitnot. Das VPOD-Frauenforum Zürich diskutierte nicht nur über die frauenspezifische Zeitnot, sondern will daraus auch ganz konkret ein Politikum machen.

Im Gleichschritt mit der zunehmenden Freizeit hat sich die soziale Rolle der Frauen verändert: Von ihnen wird erwartet, neben dem Beruf oder neben der Sozial- und Familienarbeit auch noch aktive Sportlerinnen, kreative Bastlerinnen, interessierte Kinogängerinnen, perfekte Köchinnen und Haushälterinnen sowie natürlich gewissenhafte und liebevolle Erzieherinnen zu sein.

### Sind vier Stunden Arbeitsweg zumutbar?

Über eines sind sich die Frauen des VPOD-Forums Zürich klar: Es ist nicht länger tragbar, dass zwei Drittel der Arbeit dieser Welt auf weiblichen Schultern lasten. Die Zeit für eine Umverteilung von der unbezahlten zur bezahlten Arbeit für die Frauen ist längst reif.

Wie die Journalistin Lisbeth Herger in ihrem Referat festhielt, ist nun der geeignete Moment, um aus diesem Thema ein Politikum zu machen. 'Denn auch nach dem Wellental der jetzigen Rezession werde eine Sockelarbeitslosigkeit I - wie in den anderen europäischen Ländern - bleiben. Eine Umverteilung der Erwerbsarbeit durch die Verkürzung der Erwerbszeit werde sich demzufolge ohnehin aufdrängen, und es sei wichtig, dass bei dieser Umverteilung die Forderungen der Frauen an erster Stelle stehen.

Die Umverteilung der Erwerbsarbeitszeit dürfe in diesem Sinne nicht mit dem Vorwand der „Familienvater-Arbeitslosigkeit“ auf dem Buckel der Frauen geschehen. Genug Zeichen deuteten schon heute darauf hin, dass bei der Neugestaltung der Erwerbsarbeitszeit wieder einmal die Frauen und die Erziehenden den kürzeren ziehen werden. So zum Beispiel in der Revision der Arbeitslosenversicherung, wo pro Tag ein Arbeitsweg von vier Stunden als zumutbar gewertet worden ist. Wie soll frau da noch zur Arbeit gehen?!

„Es ist nicht wahr“, meint Lisbeth Herger, „dass mit dem Fall der Berliner Mauer die politischen Ideale der Linken ins Schleudern geraten sind. Als Frau hat man noch Utopien: eine ist die radikale Umverteilung der Arbeit.“

Sicher wird man nicht von einem Tag auf den anderen von der 42- zur 20-Stunden-Woche wechseln können, aber die 20-Stunden-Woche sei dennoch keine unerreichbare Utopie. Wie die Frauen vom VPOD-Forum Zürich in ihren Voten aufgezeigt haben, arbeitet man zum Beispiel in Frankreich schon heute 35 Stunden pro Woche und führt jetzt während der Rezession noch zusätzliche Arbeitszeitverkürzungen ein. Da fehle zur 20-Stunden-Woche nicht mehr viel.

Auch in der Schweiz werde wieder einmal über eine Arbeitszeitverkürzung abgestimmt werden müssen, denn die Umverteilung der Arbeit auf mehr Arme tut bei 200'000 Arbeitslosen verzweifelt not. Auf diesen Zug müssen die Frauen springen, wenn sie nicht auch noch während der nächsten 100 Jahre nur die Lasten der Arbeit tragen wollen, argumentierten die Teilnehmerinnen an der Diskussionsveranstaltung. Die Zeit der Frau als Politikum müsse in den Gewerkschaften einen prioritären Platz einnehmen, denn nur so werde frau bei der Umgestaltung der Erwerbsarbeitszeit mitbestimmen können.

Dies bedingt aber gleichzeitig auch mehr Macht für die Frauen in der Gewerkschaft. Denn es versteht sich von selbst, dass die Männer nur bedingt mit den Anliegen der Frauen vertraut sind. Den individuellen Kampf für die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft wird den Frauen wohl niemand abnehmen, aber die organisatorischen Rahmenbedingungen müssen von aussen gegeben werden. Darüber ist sich das VPOD-Frauenforum Zürich einig. Das Ziel ist somit klar, der Weg aber noch lang und unbestimmt.

### VPOD-Frauenforum Zürich

Frühlingserwachen der im VPOD organisierten Frauen in Zürich? „Nicht ganz“, meint Regina Stauffer, Präsidentin der VPOD-Sektion Zürich Lehrberufe und engagierte Mitinitiantin des Forums. Das VPOD-Frauenforum Zürich ist zwar, wie viele andere Frauenorganisationen im letzten Frühling entstanden, aber unabhängig von der Nichtwahl Christiane Brunners in den Bundesrat. Die Frauenkommissionen, die es in fast allen Sektionen auf dem Platz Zürich gegeben hat und immer noch gibt, waren zu starr, um den Diskussionsbedürfnissen der Frauen gerecht zu werden. Zuviel Energie wurde in den einzelnen Sektionen verpufft. Das Frauenforum spricht jetzt hingegen alle im VPOD organisierten Frauen auf dem, Platz Zürich an; dies erspart viel Aufwand und liefert erst noch eine grössere Arena.

Seit dem letzten Frühling wurden schon Podiumsdiskussionen zu den verschiedensten Themen organisiert: Wahlen '94, prioritäre Forderungen zur Gleichstellung, die Zeit der Frau als Ressource. Und auch ein Stadtrundgang zu den Frauenzimmern des vergangenen Jahrhunderts wurde angeboten. Zurzeit bereiten sich die Frauen des Forums auf die nationale VPOD-Frauenkonferenz vor, die am 18./19. März in Luzern stattfinden wird. Wer sich für das VPOD-Frauenforum Zürich interessiert, kann sich bei Judith Bucher (VPOD Zürich Städtische. Telefon 01.241.26.74) melden.

Schliesslich gilt auch Frauen: Vereint sind wir stark!

Maria Roselli.

Der öffentliche Dienst, 11.3.1994.

Personen > Roselli Maria. Frauenforum VPOD. OeD, 1994-03-11